

Lotharing

Rara

Sächsische
MT
2407
Landesbibl.



St. 0.

0

Die

beiden Schützen.

Komische Oper in drei Aufzügen.

Nach dem

Französischen frei bearbeitet.

Musik von Albert Lortzing.

Preis: 40 Pfennige.

Personen:

Amtmann Wall.

Caroline, seine Tochter.

Wilhelm, sein Sohn, Soldat im 1. Schützen-
Bataillon, unter dem Namen Wilhelm Stark.

Peter, sein Vetter.

Busch, ein wohlhabender Gastwirth.

Suschen, seine Tochter.

Gustav, sein Sohn, Soldat im 3. Schützen-
Bataillon.

Jungfer Lieblich, Haushälterin.

Schwarzbart, Kürassier, Wilhelm's Freund.

Barsch, Invaliden-Unteroftizier.

Soldaten, Nachbarn, Landleute.

(Die Handlung geht in einem Landstädtchen vor.)



Erster Aufzug.

Nr. 1. Introduction.

Chor.

Nun erscheint die schöne Stunde,
Die so lange Ihr ersehnt,
Und zu der aus frohem Munde
Unser Glückwunsch hier ertönt.

Busch.

Freunde theilet meine Lust!
Heut noch schließ' ich mit Entzücken
Meinen Sohn an diese Brust.

Die Männer.

Ist er brav?

Busch.

Das will ich meinen.

Die Mädchen.

Ist er auch hübsch?

Busch.

Ei! Was Neugier nicht thut!
Man rühmt ihn mir als der Bravsten einen,
Und das Hübschsein, das steckt schon im Blut.

Ha! ha! ha!

Mädchen und Männer.

Er ist brav! er ist hübsch,
Ei das ist schön, ei das ist gut!

Busch.

Seid Alle herzlich mir willkommen,
Und heute Abend, beim Glase Wein,
Werde der Zweifel Euch benommen,
Wegen des Hübsch- oder Häßlichsein.

Alle.

Schönen Dank, wir stellen uns ein.

Busch.

Heut' Abend!

Alle.

Schönen Dank!

Run erscheint die schöne Stunde,

u. s. w.

Nr. 2. Terzett.

Caroline. Suschen.

Welche Wonne, welche Entzücken
Bietet dieser Tag uns heut!
Den Gespielen zu erblicken
Früher Kinderzeit!

Busch.

Welche Freude, welche Entzücken
Bietet dieser Tag uns heut!
Meinen Sohn werd' ich erblicken,
Was gleicht dieser Seligkeit.
Höre, Linchen, was ich sage,
Dich betrifft es ganz allein;
Denn die Lust an diesem Tage
Muß für Dich am größten sein.

Caroline.

Ei, wie soll ich das verstehen?
Warum denn für mich allein?

Busch.

Ei! den Bräutigam zu sehen,
Muß 'ne wahre Freude sein.

Suschen.

Ei, das leuchtet mir nicht ein.

Meinem Peter seh' ich lange
 Schon ins närrische Gesicht,
 Und ich freu' mich doch noch nicht.

Caroline.

Meinem Bräutigam?

Busch.

Et nun freilich!

Heute Abend —

Caroline.

Nicht so eilig.

Busch.

Soll noch die Verlobung sein.

Caroline.

Nein, nein, nein!

Suschen.

Wer wird denn so albern sein!

Busch.

Nun, du willigst sicher ein.

Caroline. Suschen.

Wahre Liebe zu erringen,

Wird dem Manne nie gelingen,

Wenn nicht gleich in unserm Herzen
 Eine Stimme für ihn spricht;
 Alles läßt sich leicht erzwingen,
 Aber Mädchenherzen nicht.

Busch.

Hübschen Augen widerstehen
 Mädchenherzen nicht.
 Wahre Liebe zu erringen,
 Wird ihm sicher bald gelingen,
 Und du wirst nicht widerstehen,
 Wenn des Herzens Stimme spricht.
 Du meinst, daß er nicht für dich paßt?

Caroline.

Nicht doch! Er ist mir nicht verhaßt;
 Doch die Rechte auf mein Herz

Busch.

Ruhig Kind, es war nur Scherz.

Caroline. Suschen.

Es war nur Scherz?

Busch.

Mit seiner Liebe;

Denn er hegt schon süße Triebe
 Für eine Andre.

Caroline.

Nimmermehr!

Busch.

Was ergreift Dich denn so sehr?

Suschen.

Trau', lieber Vater, nur auf mich,
Sie liebt den Gustav inniglich.

Busch.

Du hast ihn lieb?

Caroline.

Ach gar zu sehr!

Busch.

Fürwahr, das Erste, was ich hör'!
Da wird er denn schon heute müssen
Dich als liebes Bräutchen küssen.

Caroline.

Wie? mich soll er als Bräutchen küssen?

Busch.

Nicht wahr, nun willst du doch ein?

Caroline.

Nein, man muß nicht so eilig sein.

S u s c h e n.

Wer wird denn so albern sein!

B u s c h.

Nicht wahr, nun willigst Du doch ein?

C a r o l i n e.

Nein, man muß nicht so eilig sein.

Nein, nein, nein!

Wahre Liebe zu erringen u. s. w.

N r. 3. A r i e.

W i l h e l m.

Da, wo schöne Mädchen wohnen,

Zärtlichkeit und Anmuth thronen,

Und den Tapfern Küsse lohnen,

Ist mein Hauptquartier.

Führt mein guter Stern mich heute

Noch an schöner Mädchen Seite,

Wird ein Herzchen mir zur Beute,

Winket Sonne mir.

Alles Gute der Welt

Mir nicht so gefällt,

Als blüh'nde Wangen

Und Rosenmund.

Geld zum Leben brauch' ich wenig,

Nur meinen Rock und meinen König,

Und ein Liebchen an der Seite,
 Hochbeglückt bin ich!
 Sehr verschieden sind die Wünsche,
 Die der tapf're Krieger hegt;
 Doch das schönste der Gefühle
 Selten seine Brust bewegt.
 Zum Exempel: O wie viele,
 Kämen sie in's Nachtquartier,
 Würden fragen: „Was zu essen,
 „Was zu trinken giebt es hier?
 „Wir sind müde, wollen ruhen,
 „Weiche Betten gebt heraus!“
 Und ich ruhe nun viel lieber
 Mich in weichen Armen aus.
 Mancher Rohe geht im Kriege
 Plündernd oft von Haus zu Haus,
 Trunken, vom erfocht'nen Siege,
 Ruft er: „Schätze gebt heraus!“
 Doch genügsam und bescheiden
 Bitt' ich mir ein Schätzchen aus.
 Da, wo schöne Mädchen wohnen,

u. s. w.

Nr. 4. Quartett.

Wilhelm.

Laßt euch, ihr Schönen, doch erweichen,
 O kehret nicht so bald zurück.
 Und gönnt als kleines Liebeszeichen,
 Dem Fremdling einen sanften Blick.

Suschen und Caroline.

Er spricht mit uns; was nun beginnen?
Unhöflich wär's hier zu entrinnen.

Wilhelm.

Ich darf gesteh'n daß ich im Leben
Schon manches schöne Mädchen sah;
Doch niemals fühlt' ich hingegeben
Mein Herz, so wie es hier geschah.

Suschen und Caroline.

Er meint mich, ganz ohne Zweifel.

Schwarzbart.

Ei, so lüg' Du und der Teufel!
Denn an jeder Fingerspitzen
Hat er mehr als Fünfe sitzen.

Wilhelm.

Wird mir auch nicht gleich Gegenliebe,
Für meine heißen Herzenstriebe,
D dann rauben Sie mir nicht
Der Hoffnung sanftes Rosenlicht!

Suschen und Caroline.

Wen meint er denn mit seinen Trieben?
Soll ich denn, oder Du, ihn lieben?

Suschen.

Mich meint er.

Caroline.

Mich.

Suschen.

Nein mich, Du bist ja Braut.

Caroline.

Ei so sprich doch nicht so laut.

Beide.

Wenn (Wilhelm) diesem ähnlich wär',
(Gustav)

Ich würde gar nicht böse sein.

Sein sanfter Ton, sein offner Blick,

Verheißt der Liebe süßes Glück.

Doch gleich seinen Worten trauen,

Hieße voreilig sein;

Selten darf man darauf bauen,

Desters täuscht der Schein.

Wilhelm.

Die kleine Hexe fesselt mehr,

Als jenes schelm'sche Augenpaar;

Der sanfte, seelenvolle Blick,

Verheißt der Liebe süßes Glück.

Ihr ins liebe Auge schauen,

Ist schon Lust allein,
Möcht' sie meinen Schwüren trauen,
Würde sie doch mein!

Schwarzbart.

Am Ende läßt, bei meiner Ehr',
Er sich in Liebeshändel ein;
Denn wird ihm nur ein süßer Blick,
So bleibt er ganz und gar zurück.
Und es ist hier nicht zu trauen,
Hier ist nicht gut sein;
Raum wag' ich mich umzuschauen,
Flucht hilft uns allein.

Caroline.

Und nun, Suschen, laß uns eilen,
Denn noch länger hier verweilen,
Schickt sich nicht. Hörst Du?

Suschen.

So geh' allein.
Diesen Mann, von feinen Sitten,
Muß ich um den Namen bitten,
Könnt' es nicht mein Bruder sein?

Caroline.

Dein Bruder?

Suschen.

Oder Deiner.
Wilhelm mein' ich.

Caroline.

Wegen meiner,
Geh' und frage wer er sei.

Wilhelm.

Werden Sie auf meine Fragen
Mir kein süßes Wörtchen sagen?

Suschen.

Ja, mein Herr, ich bin so frei.

Wilhelm.

Darf ich um dies Händchen bitten?
D verweigern Sie mir's nicht.

Caroline.

Suschen, das hast Du gelitten?
Sprich, wie heißt er?

Suschen.

Weiß noch nicht.

Caroline.

D verzeihen Sie uns beiden,
Denn nicht Neugier aus uns spricht.

Suschen.

Linchen, das darfst du nicht leiden.
Sprich, wie heißt er?

Caroline.

Weiß noch nicht.

Wilhelm und Schwarzbart.

Sonderbar ist diese Scene,
Denn mir scheint, daß jede Schöne
Fragend will die Erste sein.

Suschen und Caroline.

Sind Sie hier verwandt im Städtchen?
Ei, so laß mich fragen, Mädchen,
Mir geziemt es nur allein.

Wilhelm.

Leider kenn' ich hier im Städtchen,
Außer zweien schönen Mädchen,
Niemand, denn ich war nie hier.

Suschen und Caroline.

Siehst Du, nun bist Du beschieden,
Also gieb Dich nur zufrieden,
's ist nicht (Gustav,) glaube mir.
(Wilhelm,)

Wilhelm.

Dürst' ich noch die Bitte wagen:
Ihren Namen mir zu sagen?

Suschen.

Nein, mein Herr, das kann nicht geh'n.

Caroline.

Ei, so laß Dich doch bewegen.

Suschen.

Was ist Ihnen d'ran gelegen,
Das ich Suschen heiße?

Wilhelm.

Schön, o schön!
Wie der Nam' zum Herzen spricht.

Caroline.

Nach meinem Namen fragt er nicht.

Suschen.

Nach ihrem Namen fragt er nicht.

Schwarzbart.

Langweilig wird mir die Geschichte!

Suschen und Caroline.

Wenn (Gustav,) diesem ähnlich wär',
(Wilhelm)

u. s. w.

Nr. 5. Lied.

Schwarzbart.

Es kommt d'rauf an nur in der Welt,
 Wie man sich dreh't, wie man sich wendet;
 Oft hat ein dummer Kerl viel Geld,
 Indessen arm der Kluge endet.
 Nur in der Schlaubeit steckt das Genie;
 Spricht auch die Welt: „hm, hm! ei, ei! sieh!
 sieh!“

Sind auch die Leute nicht im Klaren,
 Ist er doch gut dabei gefahren.

Ein Kaufmann macht die Bude zu,
 Und lebt ein Jährchen bei Verwandten;
 Kommt dann zurück, in guter Ruh,
 Von Golde strotzend, von Brillanten.
 Man fragt: „Wie kommt's, daß der so flott
 stolzirt?“

Er hat's im Banquerott profitirt.
 Schrei'n auch die Gläubiger in Schaaren,
 Ist er doch gut dabei gefahren.

Erst kürzlich bei dem Zollverband,
 Was mußte man für Klagen hören;
 Ein Wehgeschrei erscholl durch's Land,
 Die Krämer weinten blut'ge Zähren.
 Sie schrieen: Wird der Zoll jetzt eingeführt,
 So sind wir alle gänzlich ruiniert. —
 Was weiß die Welt von unsern Waaren,
 Wir sind doch gut beim Zoll gefahren.

Nr. 6. Quintett.

Busch.

Mein lieber Sohn, ach komm in meine Arme!

Wilhelm.

Was giebt's?

Schwarzbart.

Dein würd'ger Vater steht vor Dir.

Wilhelm,

Mein Vater!

Schwarzbart.

Sei gescheidt, verdirb mir nicht die Witze,
Wir haben köstliches Quartier, sag' nur ja!

Wilhelm.

Warum nicht gar!

Busch.

Was sagt er, lieber Freund?

Schwarzbart.

Er ist sehr durstig, wie mir scheint.

Busch.

Das glaub' ich gern, denn bei der Hitze —
Setz auf den Tisch vom besten Wein!

Schwarzbart.

Da hörst Du's, komm, geh' mit hinein.

Wilhelm.

Nie werd' ich mich dazu versteh'n.

Busch.

O Sohn! erkennst Du mich denn gar nicht mehr?

Wilhelm.

Euch hab' ich nie im Leben noch geseh'n.

Busch.

O Gott!

Schwarzbart.

Es rappelt wieder sehr.

Busch.

Betrachte doch nur meine Züge,
Lieber Sohn, besinne Dich!

Schwarzbart.

Sage ja.

Wilhelm.

Nein, nie versteh' ich mich zu solcher Lüge.

2*

Busch.

Was sagt er?

Schwarzbart.

Er erinnert sich.

Busch.

So kennst Du doch wohl, ohne Zweifel,
Das Haus, den Garten wieder, sprich!

Schwarzbart.

So sag' doch ja!

Wilhelm.

Hol' Dich der Teufel!

Busch.

Was sagt er?

Schwarzbart.

Er erinnert sich.

Busch.

Er erinnert sich!

Welche Seligkeit für mich!

Noch lass' ich nicht die Hoffnung schwinden,

Ihn bei Verstande ganz zu seh'n;

Doch wird er den nicht wiederfinden,

So ist's um meine Ruh' gescheh'n.

Wilhelm.

Man kann fürwahr kein Mädchen finden,
Wie Suschen anmuthsvoll und schön;
Drum lass' ich nicht die Hoffnung schwinden,
Den Engel näher noch zu seh'n.

Schwarzbart.

Läßt er nicht seine Narrheit schwinden,
So ist's um's Mittagsmahl gescheh'n;
Und besser können wir's nicht finden,
Das muß doch jeder eingesteh'n.

Wilhelm.

Ha, theures Suschen, endlich da?

Busch.

Er erkennt seine Schwester.

Suschen und Caroline.

Was hör' ich?

Busch.

„Nun ja,
's ist unser Gustav.“

Suschen.

Mein Bruder?

Caroline.

O schön!

Suschen.

Ich bin sehr erfreut, Dich zu seh'n.

Busch.

Umarme Deine Schwester.

Wilhelm.

Herzlich gern!

Caroline.

Mich sieht er nicht an.

Schwarzbart.

Nun bist du mein Mann.

Busch.

Sieh hier Deine Braut.

Wilhelm.

Nur Suschen set mein! Nur sie set mein!

Caroline.

Was spricht er da?

Schwarzbart.

Nun will er gar die eig'ne Schwester frei'n!

Busch.

Deine Braut wird sich ob des Empfangs be-
trüben.

Wilhelm.

Ich kann Niemand als Suschen lieben.

Busch.

Aber Sohn, sie ist Deine Schwester.

Wilhelm.

Das gilt mir gleichviel.

Schwarzbart.

Es rappelt wieder sehr.

Caroline.

Ich glaub', er ist nicht recht bei Sinnen.

Wilhelm.

Hier ist unsrer Reise Ziel,
Und keine Macht bringt mich nunmehr von hinnen!

Busch.

Was sagt er?

Schwarzbart.

Er erinnert sich.

Wilhelm.

O wie glücklich, wie so selig fühl' ich mich!
 An Suschens Seite mir Wonne lacht,
 Und ist es auch kühn, was ich wage,
 Sie hat mich zu dem Entschluß gebracht,
 Daß ich ihr nimmer entsage.

Busch.

Er kennt die Schwester, die Hoffnung lacht,
 Drum schwinde nun jegliche Klage,
 Und seine fröhliche Laune macht
 Mich hoffen auf fröhliche Tage.

Suschen und Caroline.

Daß sein Benehmen mich staunen macht,
 Bedarf hier wohl gar keiner Frage;
 Doch seine fröhliche Laune macht,
 Daß alles ich willig ertrage.

Schwarzbart.

Die List gelingt, die Tafel lacht,
 Versüßt wird nun unsere Plage.
 Da sieht man doch, was Schlaueheit macht
 Hoch leben die fröhlichen Tage!

Alle.

Drum laßt uns fein gescheidt
 Das Beste hoffen von der Zeit.

Ende des ersten Aufzugs.

Zweiter Aufzug.

Nr. 7. Arie.

Gustav.

Ihr freundlichstillen Fluren, seid begrüßt!
 Du süße Heimath, sei gesegnet mir,
 Die Alles, was ich liebe, froh umschließt!
 Voll Sehnsucht eile ich zurück zu dir!
 Als rascher Jüngling zog ich einst hinaus,
 Dem kühnen Herzen Ruh' zu schaffen,
 Verließ mit leichtem Sinn das Vaterhaus,
 Für's Vaterland zum Spiel der Waffen.

Doch nun umgaukeln mich weit süß're Träume,
 Seit ich die heim'schen Thäler wiedersah,
 Mit leichtem Fuß durchflog ich ferne Räume;
 Es ist vollbracht, ich bin der Theuren nah.
 Sanft lächeln mir der Liebe süße Freuden,
 Es klopft mein Herz voll nie gefühlter Lust;
 Die Braut, die ich so leicht einst konnte meiden,
 Drück' ich voll Wonne an die treue Brust.

Im Streit für Ruhm und Ehre,
 Beim sieggekrönten Heere,
 Unter Trommeln = Pfeifenklang,
 Schwieg des Herzens mächt'ger Drang.
 Doch nun umgaukeln mich weit süß're Träume,
 Was ich auch Schönes in der Fremde fand,
 Es spricht mein Herz mit doppelt raschen Schlägen:
 Nichts Süß'res giebt's, als Lieb' und Vaterland!

Nr. 8. Duett.

Gustav.

Der Bräut'gam naht mit schüchternem Verlangen,
 Es schweigt der Mund, es spricht der stumme Blick;
 Von hoher Wonne glühen seine Wangen,
 Und rosig lacht der Zukunft Glück.

Caroline.

Doch wenn die Zeit der Schüchternheit ver-
 schwunden,
 Was thut er dann?

Gustav.

Er hoffet süßen Lohn.
 Nichts gleicht dann den wonnevollen Stunden,
 Er träumt den Himmel sich auf Erden schon.

Caroline.

Recht schön, recht gut; doch möcht' ich gern er-
 fahren,
 Worin sein Träumen eigentlich besteht?
 Vor einem Träumer soll mich Gott bewahren,
 Ich will den Bräut'gam munter und beredt.

Gustav.

Er spricht von Schönheit und vor Allen
 Schwört ew'ge Treu —

Caroline.

Doch eine süße Pflicht —?

Gustav.

Er küßt die Hand.

Caroline.

Das laß' ich mir gefallen;
Doch halt, mein Herr, Sie sind der Bräut'gam
nicht.

Gustav.

Der Glückliche, o wie ich ihn beneide!
Er ist geliebt, ich stehe ganz allein!
O möchten Sie erwägen, was ich leide,
Gegen den Freund nicht hart und grausam sein.

Caroline.

Er ist der Freund und also darf ich glauben,
Daß er des Anstands Regeln nicht vergißt.
Drum kann ich diese Gunst ihm wohl erlauben,
Weil er der Freund von meinem Bräut'gam ist.

Beide.

Es pocht mein Herz, es wird mir bange,
Es dringt ^(sein) _(ihr) Ton zum Herzen ein;
Ein heimlich, Sehnen färbt die Wange,
Sollt' dies wohl mehr als Freundschaft sein?

Gustav.

So darf mein Freund auf Gegenliebe zählen?

Caroline.

O ja.

Gustav.

So ist es also klar,
Daß Sie aus reiner Neigung sich vermählen?

Caroline.

O ja.

Gustav.

Beneidenswerthes Paar!

Caroline.

O ja.

Gustav.

Der Liebe Wonne zu empfinden,
O Seligkeit!

Caroline.

O ja.

Gustav.

Doch öfters kann
Die Freundschaft Herzen auch verbinden.

Caroline.

Ei ja, das hab' ich oft gehört.

Gustav.

So reichen Sie zum Unterpfande
Ein süßes Küßchen —

Caroline.

Was fällt Ihnen ein?

Ein sittsam Mädchen, nah' dem Ehestande,
Küßt Niemand, als den Bräutigam allein.

Gustav.

Bald schlägt des Freundes hochbeglückte Stunde;
Doch ich, kein holdes Liebchen nenn' ich mein!
O möchten Sie, mit Ihrem Rosenmunde,
Des armen Freundes milde Tröst'rin sein.

Caroline.

Die Braut des Freundes hoch zu ehren,
Bewies er schon, da er die Hand mir küßt';
Drum kann ich diese Gunst ihm wohl gewähren,
Weil er der Freund von meinem Bräut'gam ist.

Beide.

Es pocht mein Herz u. s. w.

Nr. 9. Finale.

Busch.

Pack' Er sich von meiner Schwelle,
Seine Frechheit geht zu weit!
Sonst meld' ich Ihn auf der Stelle
Unsrer hohen Obrigkeit!

Gustav.

Vater, laß mein Fleh'n Dich rühren!
Mein Vergehen, nenn' es mir.
Und kannst Du mich überführen,
Fleh' auf ewig ich von hier.

Busch.

Recker Bursche!

Gustav.

Laßt Euch sagen —

Busch.

Fort von dannen!

Gustav.

Nimmermehr!

Busch.

Länger kann ich's nicht ertragen,
Jetzt hol' ich die Wache her!

Ohne Falsch sind seine Blicke
 Und sein Ton zum Herzen dringt.
 Sollt' man glauben, daß die Tücke
 So mit Ehrbarkeit sich schminkt?

Gustav.

Hätt' ich je mir träumen lassen
 Diesen traurigen Empfang?
 Noch vermag ich nicht zu fassen,
 Wem dies Bubenstück gelang.

Peter.

Seht, da ist der saubre Zeisig.

Amtmann.

Ist er's wirklich? hast Du ihn erkannt?

Peter.

Auf der Stelle.

Amtmann.

Arretirt ihn!

Unteroffizier.

He! Er ist mein Arrestant!

Gustav.

Wer? ich?

Peter.

Et, wer sonst? das möcht' ich wissen.
Gleich mit ihm ins Hundeloch!

Busch.

Seht das ruhige Gewissen!

Peter.

Better, er verstellt sich noch!

Gustav.

Ihr seid irrig, wie es scheint.

Peter.

Et was irrig! Et was irrig!

Amtmann.

Ruhig, laß mich fragen:
Kennt Er diesen Menschen nicht?

Peter.

Menschen?

Gustav.

Nein.

Peter.

Seht, das ist ein Lügenbeutel.
Wer schlug mir denn ins Gesicht?

Gustav.

Doch vor wenig Augenblicken
Sah ich ihn, es fällt mir ein,
Und ich schlug ihn auf den Rücken.

Peter.

Auf den Rücken?

Amtmann.

Stille!

Gustav.

Auskunft wünscht' ich nur allein.

Peter.

Auf den Rücken! Laßt Euch sagen!

Gustav.

Oder auf die Achsel, nicht?

Peter.

Better, da muß ich euch fragen:
Sitzt die Achsel im Gesicht?

Gustav.

Dummer Tölpel!

Peter.

Packt ihn, Leute!
Sonst bringt mich der Kerl noch um!

Amtmann.

Arretirt ihn!

Peter.

Und noch heute
Schließt den Bösewicht mir frumm.

Gustav.

Keine Hoffnung will sich zeigen
Und mein sehrend Herz, es bricht!
So die Heimath zu erreichen
Glaubte ich im Traume nicht.

Amtmann.

Fort mit ihm! Es wird sich zeigen,
Ob er wahr spricht, oder nicht.
Diesen Zweck jetzt zu erreichen,
Harret seiner das Gericht.

Busch.

Fort mit ihm! Es wird sich zeigen,
Ob er wahr spricht, oder nicht.
Doch mein Vaterherz erweichen
Werden seine Schwänke nicht.

Peter.

Fort mit ihm! Es wird sich zeigen
Vor dem hohen Amtsgericht,
Ob man Leuten, meines Gleichen,
Schlägt mit Fäusten ins Gesicht.

Caroline.

Hier sind Soldaten!
Was hat die Wache hieher geführt?

Chor.

Hier sind Soldaten!
Was hat die Wache hieher geführt?

Peter.

Erst müßt ihr mein Gesicht besehen;
Der Bandit hat mich so maltrahirt.

Gustav.

Willst Du wohl schweigen, Du Dummrian!

Peter.

Halt't ihn fest, er fängt wieder an!

Busch. Amtmann. Unteroffizier. Chor.

Ohne Sorge, (die) stehen (ihren) Mann.
(wir) (unsern)

3*

Caroline.

Das hätte der sanfte Mensch gethan?

Peter.

Der sanft? he, he! Der hat den Schelm im
Racken;

Als Zeugen stell' ich meinen Backen.

's ist ein Betrüger, laßt ihn nicht los.

Amtmann.

Ein Ruhestörer!

Peter.

Ein Prügelprofos!

Gustav.

Traut nicht, ihr guten Leute, traut nicht dem
Schein,

Mich verfolgt ein feindliches Geschick!

Der Mann könnte mich retten allein;

Doch er stößt seinen Sohn zurück.

Alle.

Seinen Sohn?

Busch.

Nein, diese Frechheit geht zu weit.

Wisset, daß mein Gustav schon

Angelangt im Hause ist.

A m t m a n n.

Ist's wahr? Laßt mich ihn seh'n.

B u s c h.

Er ist krank, o gönnt ihm Frist.

Peter. Amtmann. Unteroffizier. Chor.

Also ist es klar am Tage,
Daß er ein Betrüger ist.

A m t m a n n.

Antwort gieb auf meine Frage,
Und bekenne, wer Du bist.
Dein Name?

G u s t a v.

Gustav Busch.

C h o r.

Gustav Busch!

B u s c h.

Ihr seht, ihr hört, wie er auf seinen Kopf be-
steht.

A m t m a n n.

Wo sind Beweise?

Gustav.

Hier, im Tornister.

Amtmann.

Untersucht ihn.

Untersoffizier.

Her!

Gustav.

Hier ist er.

Caroline. Busch. Amtmann. Chor.

Nie sah man mit edlern Zügen
Einen Menschen so betrügen.

Peter.

Mag er auch noch so viel lügen,
Mich wird er doch nie betrügen.

Amtmann.

Wie heißt Er?

Gustav.

Gustav Busch.

Amtmann.

Das ist nicht wahr.

Alle.

Wie!?

Peter.

Seht den Cartouche!

Alle.

Wie? was? es ist nicht wahr?

Amtmann. Busch.

Ihr hört, es ist nicht wahr.

Alle.

's ist ein Betrüger, es ist klar!

Gustav.

Diese Papiere sind nicht mein.

Alle.

Seht doch an, das nenn' ich fein?

Amtmann.

Doch wie kommen sie hier hinein?

Gustav.

Auch diese Briestafche ist nicht mein.

A m t m a n n.

Wenn sie in Seinem Tornister liegt?

G u s t a v.

Auch den Tornister kenn' ich nicht.

A l l e.

Seht nur, wie schuldlos er sich stellt!
Er will mit Lügen durch die Welt.

A m t m a n n.

Was findet sich weiter an Papieren?

G u s t a v.

Laß den Verstand mich nicht verlieren!

A m t m a n n.

Liebesbriefe sind's, ich wette.

C a r o l i n e.

Viele?

A m t m a n n.

Ei ja. — Von der schwarzen Nanette.

C a r o l i n e.

Gott, das hätt' ich nicht gedacht!

Peter.

Manette, von der schwarzen Manette? Hahaha!

Chor.

Stille! ruhig! gebet Acht!

Amtmann.

Was seh' ich? Ein Lottertebillet?
Der Bursche hat Ursach zu prahlen.

Chor.

Was giebt's?

Amtmann.

Mein Seel, er gewinnt eine Terne.

Peter.

Sieh, das ist nett,
Jetzt kann er die Prügel bezahlen.

Amtmann. Busch.

Nun wird es bald sich zeigen,
Daß Alles ist fein eigen.

Gustav.

Und möchten's tausend Thaler sein,
Ich spräche doch, sie sind nicht mein.

A m t m a n n.

Er bekennt sich nicht zum Lottobillet?

G u s t a v.

Nein! nein!

P e t e r.

Die schwarze Nanette! Hahaha!

C a r o l i n e.

Nein, nimmer kann belügen
Sein Blick so rein und sonnenklar!
Sonst müßte alles trügen.

G u s t a v.

Nein, nimmer kann betrügen
Mein Herz so treu und wahr.

A m t m a n n. B u s c h. P e t e r. C h o r.

Ein Schauspiel feltner Art fürwahr.
Er hilft sich stets mit Lügen,
Und will, das ist ganz sonnenklar,
Uns alle hier betrügen.

Drum fort mit ihm nun in Verhaft,
Die Strafe zu erleiden!
Er büße sein Vergehen.
Fort, fort mit ihm nun in Verhaft!

Gustav.

O höret mich!

Früh in des Lebens bunt Gewühle
Stieß mein Verhängniß mich hinaus;
Ich kehre heim mit seligem Gefühle —
Mich stößt zurück das Vaterhaus!

Peter.

Beiter, laßt Euch nicht bethören,
Trauet seinen Worten nicht.
Endlich wird er noch beschwören,
Dieses wär' nicht mein Gesicht.

Amtmann.

Ja, ich sehe es schon kommen,
Daß Du diesmal Dich verseh'n,
Oder zu viel Wein genommen,
Wie es öfter schon gescheh'n.

Caroline.

Niemals ist es ihm gelungen,
Etwas Kluges zu erspäh'n.
Kennt Ihr doch den dummen Jungen;
Sicher hat er sich verseh'n.

Peter.

Dummen Jungen?

Caroline.

Ja, das ist er.

Amtmann.

Schweige, Linchen!

Peter.

Dummen Jungen?

Amtmann.

Ruhig Better!

Peter.

Donnerwetter!

Das Geschimpfe leid' ich nicht!

Caroline.

Niemals ist es ihm gelungen
u. s. w.

Amtmann.

Willst Du schweigen! Ruhig Better,
Wenn der Amtmann mit Dir spricht.

Busch.

Stille, ruhig, laß ihn gehen!
Nicht ein Wort kann man verstehen.

Chor.

Nicht ein Wort kann man verstehen.

Peter.

Dummer Junge? Hier vor Allen!

Und in diesem Augenblick,

Laß' ich mir das nicht gefallen,

Wegen solchem Galgenstrick.

Gustav.

Schlingel, geh' mir aus den Augen!

Denn nicht länger möcht' es taugen,

Was Dein dummer Leumund spricht.

Amtmann. Busch. Caroline.

Schrei' doch nicht so fürchterlich!

Schweige doch und schäme Dich!

Peter.

Er will mich noch einmal bläuen!

Ich will schreien, ich muß schreien,

Sonst glaubt er, ich fürchte mich.

Chor.

Endet einmal die Geschichte;

Zeigen wird sich vor Gerichte,

Ob er strafbar, oder nicht.

Caroline.

Seiner Stimme sanftes Klagen
 Dringet tief zum Herzen ein,
 Nimmer werde ich verzagen,
 Denn er kann nicht strafbar sein.
 Mögen Alle ihn verdammen,
 Und ihn des Verbrechens zeih'n,
 Wird' ich stets ihm ein Thräne
 Meines Mitgeföhles weih'n.

Gustav.

Meine Bitten, meine Klagen,
 Flößen Keinem Mitleid ein!
 Leider muß ich selbst es sagen,
 Wider mich ist aller Schein.
 Mögen Alle mich verdammen,
 Und mich des Verbrechens zeih'n,
 Mög' nur sie mir eine Thräne
 Sanften Mitgeföhles weih'n.

Peter.

Seine Bitten, seine Klagen,
 Flößen mir kein Mitleid ein.
 Wird ihm schon vergeh'n zu schlagen,
 Fest geschnürt an Arm und Bein.
 Zeigen wird sich vor Gericht,
 Ob er strafbar, oder nicht.

Busch. Amtmann.

Seinen Mienen, seine Klagen,
 Flößen sanftes Mitleid ein.
 Räthselhaft ist sein Betragen,
 Wider ihn ist aller Schein.
 Möcht' er doch nicht strafbar sein!
 Sollt' ein Irrthum möglich sein?

Unteroffizier und Chor.

Schweres Leid scheint er zu tragen.
 Sollt' ein Irrthum möglich sein?
 Räthselhaft ist sein Betragen,
 Wider ihn ist aller Schein.
 Zeigen wird sich vor Gericht,
 Ob er strafbar, oder nicht.

Ende des zweiten Aufzugs.

Dritter Aufzug.

Nr. 10. Arie.

Caroline.

Er ist mir werth, er ist mir theuer,
Sein ganzes Wesen nahm mich ein.
Sein Blick, voll Seele und voll Feuer,
Kann keiner Falschheit fähig sein.

Das Aug' ist Spiegel schöner Seelen,
So lehrt die gütige Natur.
Will uns ein Mann etwas verhehlen,
Wir blicken ihm in's Auge nur.
Schwört er, und ist das Aug' nicht klar,
Dann ist gewiß etwas nicht wahr.

Strahlt uns ein blaues Aug' entgegen,
So ist auch sanft der Rede Ton;
Der blaue Blick wird nie verwegen,
Denn blau ist ja der Sanftmuth Thron.
Sein einzig Trachten,
Ist süßes Schmachten,
Und schmachkend wird ihm auch der Lohn.

Doch glüh'nde Liebe wohnt im schwarzen Auge,
 Quält eifersüchtelnd alle Welt;
 D'rum welche Farbe nun am meisten taugt
 Zum Liebesglück, bleibt hingestellt.

Ich fürchte sehr,
 Die Wahl ist schwer;
 D'rum rath' ich Allen,
 Ganz uns zu gefallen:
 Es schaffe sich der Freiersmann
 Von jeder Farb' ein Auge an.

Nr. 11. Lied.

Peter.

Sonn' und Mond geh'n immer auf und unter,
 Und das Wasser läuft den Berg herunter;
 Viele Bäume machen einen Wald,
 Und im Winter ist es immer kalt;
 Was nicht wahr ist, nennt man eine Fabel,
 Und die Vögel haben einen Schnabel!
 Guter Covent ist kein Batrisch Bier;
 's hat All's seine Ursach', wer kann was dafür?

In der Stadt giebt's wunderschöne Damen,
 Mit Figuren, wonnig, ohne Namen,
 Sie bezaubern uns schon aus der Fern',
 Jeder wünscht sich in die Nähe gern.

Will man näher nach dem Puzze fragen,
Hört man oft von Jof' und Schneider sagen:
Bleib' hübsch in der Ferne, wir rathen es Dir.
's hat Alles seine Ursach', wer kann was dafür?

Eine Clique sitzt oft im Keller
Bei Champagner, Austern auf dem Teller,
Kommen Morgens erst mit Tag nach Haus;
's hält's kein Pferd bei solchem Treiben aus.
Manchen geht es schlimm nach solchem Späße,
Trinken Thee und liegen auf der Nase,
Dann haben sie Grippe und Cholera schier.
's hat Alles seine Ursach', wer kann was dafür?

Nr. 12. Quartett.

Caroline.

Ihm Trost zu bereiten,
Zu enden sein Leiden,
Wie rette ich ihn?
Doch muß ich bekennen,
Daß frei ihn zu nennen,
Mir Macht nicht verleh'n.
Es schwindet die Zeit,
Das Mitleid gebeut.
Drum fort ohne Säumen!
Froh will ich mich träumen.
Befreit ihn zu seh'n.



Peter.

Gefahr zu vermeiden,
 Laff' ich ihn mit Freuden
 Von dannen nun zieh'n.
 Ich will ihn nicht kennen,
 Ich will ihn nicht nennen,
 Vor mir mag er flieh'n.
 Es schwindet die Zeit,
 Die Vorsicht gebeut;
 Drum fort, ohne Säumen,
 Froh will ich mich träumen,
 Befreit ihn zu seh'n.

Wilhelm.

Den Ort soll ich meiden,
 Wo himmlische Freuden
 Der Liebe mir blüh'n?
 Nicht kann ich mich trennen,
 Mein muß ich sie nennen,
 Die heut' mir erschien.
 Es schwindet die Zeit,
 Die Liebe gebeut;
 Drum fort, ohne Säumen!
 Froh will ich mich träumen,
 Die Theure zu seh'n.

Schwarzbart.

Gefahren zu meiden,
 Beziemet uns Beiden
 Nun eilig zu flieh'n.

Wird man uns erst kennen,
 Ist weiß sich zu brennen
 Ein eitel Bemüh'n.
 Es schwindet die Zeit,
 Die Vorsicht gebeut;
 Drum fort, ohne Säumen!
 Froh will ich mich träumen,
 Von hier uns zu seh'n.

Caroline.

Willst Du nicht geh'n?

Peter.

Gleich sollst Du seh'n.

Wilhelm und Schwarzbart.

Hier einmal her!

Peter.

Bitte recht sehr.

Caroline.

Stehst Du mir bei?

Peter.

Was es auch sei.

Wilhelm und Schwarzbart.

Kennst Du uns noch?

Peter.

Ich werde doch.

Wilhelm und Schwarzbart.

Willst Du wohl schweigen, Affengesicht!

Peter.

Gentren Sie sich nicht.

Caroline.

Laß ihn entweichen,
Zög're nicht!

Wilhelm und Schwarzbart.

Thu' uns die Liebe,
Sonst giebt es Hiebe,
Glender Wicht!
Sah'st Du uns schon?

Peter.

Nein, nimmermehr!

Wilhelm und Schwarzbart.

Nun pack' Dich davon!

Peter.

Bitte recht sehr!

Caroline.

Bist Du bereit? Sei doch geschickt.

Peter.

Welch tolles Zeug! Weiß ich, was ich soll?

Caroline.

Rede!

Wilhelm und Schwarzbart.

Nein, schweig!

Peter.

Ich zittre, ich bebe!

So wahr als ich lebe.

Sie sind alle-toll!

Caroline.

Ihm Trost zu bereiten u. s. w.

Peter.

Gefahr zu vermeiden u. s. w.

Wilhelm.

Den Ort soll ich meiden u. s. w.

Schwarzbart.

Gefahr zu vermeiden u. s. w.

Nr. 13. S e p t e t t.

Gustav.

Stille Nacht, in Deines Schattens Kühle,

Und von keinem Späherblick belauscht,

Möcht' ich theilen jene Hochgeföhle,

Die mich liebeglühend heut' berauscht.

An Liebchens Brust

Winkt Götterlust!

Ist man sich treuer Lieb' bewußt.

Hier hab' ich sie verlassen,

Ob sie wohl meiner harrt?

Caroline.

Raum kann ich mich noch fassen,

Vor Angst mein Blut erstarrt.

Wilhelm.

Könnt' ich nur Suschen finden,

Das wär' so übel nicht.

Suschen.

Al! meine Sinne schwinden,
Weil mir der Muth gebricht.

Gustav.

Pst! pst!

Wilhelm.

Das wird mir gelten.

Pst! pst!

Gustav.

Ha, das gilt mir!

Pst! pst!

Caroline.

Das wird mir gelten.

Pst! pst!

Suschen.

Ha, das gilt mir.

Suschen und Caroline.

O wie würde Vater schelten,
Fände er versteckt mich hier.

Gustav.

O bitte, nähern Sie sich mir.

Wilhelm.

Theures Suschen, ich bin hier.

Alle.

O bitte, nähern Sie sich mir.

Ich bin hier, — Wo? — Hier.

Stille Nacht u. s. w.

Lieb' entbehret gern der Zeugen,
Man kann zärtlich sein und schweigen.

Stille Nacht u. s. w.

Schwarzbart.

Hier ist's finster, wie im Grabe,
Thut nichts, immer frisch hinein;
Denn für das, was ich hier habe,
Braucht es gar nicht hell zu sein.
Die zwei Fläschchen sollen nun
Morgen gute Dienste thun.

Gustav. Wilhelm. Caroline. Suschen.

Das Geflüster hat ein Ende!

Wäre ^(er)
_(sie) wohl nicht mehr hier?

Caroline und Suschen.

Himmel, gieb mir Muth, und wende
Alles Ungemach von mir!

Wilhelm.

Ob ich mich auch zu ihr wende,
Gar zu dunkel ist es hier.

Gustav.

Bald naht meiner Leiden Ende,
Denn Versöhnung lächelt mir.

Peter.

Hu, wie graulich, mir wird bange,
Hu, wie finster sieht's hier aus!
Suschen schlich schon ziemlich lange
Sich hierher ins Gartenhaus.
Sie hat, so kommt mir es vor,
Sicher hier was auf dem Rohr.

Gustav. Wilhelm. Caroline. Suschen.

Die Gesellschaft scheint nicht mehr
So gering als wie vorher.

Caroline und Suschen.

Himmel, gieb mir Muth u. s. w.

Gustav.

Bald naht meines u. s. w.

Wilhelm.

Ob ich mich auch u. s. w.

Schwarzbart.

Wenn mir recht ist, so sind hier
Auch noch Andre außer mir.

Peter.

Wie das wispert, wie das flüstert,
 Wie das schnurrt und wie das knistert!
 Schwören wollt' ich Stein und Bein.
 Es muß Jemand bei ihr sein.

Die Andern.

Wie das wispert, wie das flüstert,
 Wie das schnurrt und wie das knistert!
 Wir sind nimmermehr allein,
 Viele müssen bei uns sein.

Jungfer Lieblich.

Neugier ist nicht meine Sache,
 Dennoch möcht' ich wohl erfahren,
 Was wohl hier in dem Gemache
 Sonderbares ist zu schau'n.
 Erst ging Suschen aus dem Hause,
 Dann schlich Peter hinterdrein;
 Was mag in der alten Klause
 Eigentlich zu schaffen sein?

Caroline und Suschen.

Peinlicher wird meine Lage
 Und vor Angst möcht' ich vergeh'n!

Wilhelm und Gustav.

Ob ich sie zu rufen wage?
Soll ich bleiben oder geh'n?

Schwarzbart und Peter.

Zeit ist's endlich, daß ich frage.
Nicht ein Wort kann ich versteh'n.
Wer da?

Wilhelm und Gustav.

Wer da?

Caroline. Suschen. J. Lieblich.

Gott im Himmel!

Schwarzbart.

Ha! was hör' ich!

Peter.

Ach, das ist ein ganzes Heer!

Schwarzbart.

Hätt' ich jetzt den Bauernlummel,
Er verrieth uns nimmermehr.

J. Lieblich und Peter.

Hier scheint Satan Spuk zu treiben!
Ich entferne mich von hier,

Caroline. Suschen. Gustav. Wilhelm.
 's ist nicht rathsam noch zu bleiben;
 Fände ich doch nur die Thür.

Schwarzbart.

Länger sich herum zu treiben,
 Dünkt ein schlecht Vergnügen mir.

Alle.

Ha! wer ist das? — Tiefes Schweigen?

Caroline und Suschen.

Himmel, gieb mir Muth u. s. w.

Gustav.

Bald naht meiner u. s. w.

Wilhelm.

Ob ich mich auch u. s. w.

Caroline und Suschen.

Sind Sie's?

Gustav und Wilhelm.

Sind Sie's?

Peter.

Ich bin Niemand!

Schwarzbart.

Mädchen find's! hol' mich der Teufel!

Wilhelm.

Theures Mädchen!

Gustav.

Caroline!

Jungfer Lieblich.

Das ist Peter, ohne Zweifel!

Caroline und Suschen.

Lassen Sie den Ort uns meiden,
Schande muß ich sonst erleiden.

Gustav.

Bald geendet ist mein Leiden.
Theure, endlich mir Versöhnung naht!

Wilhelm.

Kannst Du wohl von hinnen scheiden,
Theure, wenn ein liebend Herz Dir naht!

Schwarzbart.

Das ist lustig! Mädchen find es. Ei da bleib'
ich gerne da.

Peter.

Mir wird graulich.
Wär' ich doch nur fort von hier!

Jungfer Lieblich.

Peter wird ja sehr vertraulich.

Alle.

Wie das wispert, wie das flüstert, u. s. w.

Wilhelm.

Ha, das ist nicht Suschens Hand!
Wer da?

Caroline. Suschen. Jungfer Lieblich.

Weh! was wird gescheh'n?

Gustav. Peter. Schwarzbart.

Ha! was wird gescheh'n?

Wilhelm.

Wer bist Du? Sprich!

Peter.

Alle guten Geister
Loben ihren Herrn und Meister!

Nr. 14. Finale.

Caroline.

Ja, ich will darauf bauen,
 Was Dein Mund mir heilig hat gelobet;
 Dir mein Herz anvertrauen,
 Ach, es war schon lange Dein!
 Möge nie die Zeit erscheinen,
 Wo ich müßte um Dich weinen;
 Doch Dein Auge kündet Treue,
 Und mein Herz sagt mir auf's Neue,
 Daß nur Seligkeit und Bönne
 Aus Deinen Armen entgegen lacht.

Wilhelm.

Dir allein, theures Mädchen,
 Keiner Andern schwur ich jemals Treue!
 Ich schwöre wahrlich nicht zu viel.

Suschen.

Mir allein schwurst Du ew'ge Treue?
 O, schwöre nicht zu viel.

Gustav.

Dir allein schwur ich ew'ge Treue!
 Ich schwöre wahrlich nicht zu viel.

Busch. Schwarzbart. Amtmann.

Keinem andern Mädchen
 Schwur er jemals Treue?
 Ew'ge Treue?
 Darauf zu bauen,
 Daß keinem Mädchen
 Vor ihr er ew'ge Treue schwur,
 Heißt viel vertrauen,
 Denn seine Miene trägt davon keine Spur.
 Doch hinweg mit losen Scherzen,
 Nun schwört er aus vollem Herzen,
 Daß ihm Seligkeit und Wonne
 Aus ihren Armen entgegen lacht.

Chor.

Preiset hoch die schöne Stunde,
 Die Euch nun froh vereint.

Glück und Heil!
 Segen, Glück und Heil
 Eurem schönen Bunde!

Ende der Oper.

Druck der Hofbuchdruckerei von C. C. Meinhold und Söhne.

MT 2407 Paq

Hinweise

Signatur	MT 2407 Para	Stok	AA
----------	--------------	------	----

RS

Bub 124

AK

29.11

Titelaufn. AKB

FK

Bio K

Bild K

SWK

Sonderstandort

Signum

Ausleihe-
vermerk

III 9 280 Jd G 80/76

SLUB DRESDEN



3 2840625